

Berichtigende Bemerkung zu der von Musculus und von Mering mitgetheilten Arbeit: „Ueber die Umwandlung von Stärke“ etc.

Von J. Seegen in Wien.

In dem 6. Hefte des II. Bandes dieser Zeitschrift haben Musculus und von Mering eine Arbeit „Ueber die Umwandlung von Stärke und Glycogen durch Diastase, Speichel, Pancreas- und Leberferment, veröffentlicht. Die Ergebnisse dieser Arbeit sind in drei Schlussätzen zusammengefasst. Der 2. Satz lautet: „Nach verschiedener Ernährung giebt es nur ein Glycogen.“ Durch diesen auf Beobachtung gestützten und vollkommen berechtigten Schlussatz, der hier als Novum mitgetheilt wird, soll meine Hypothese „dass es je nach der Nahrung verschiedene Modificationen von Glycogen gebe,“ zurückgewiesen werden.

Ich habe einfach zu bemerken, dass ich meine Hypothese bereits früher durch das Ergebniss meiner eigenen Untersuchungen widerlegt und diese Widerlegung veröffentlicht habe.

Ich hatte in meinem Buche über Diabetes mellitus bei Darstellung der beiden Formen, in welcher diese Krankheit zur Erscheinung kommt, geäussert, „es wäre denkbar,“ dass das Glycogen je nach dem es aus Kohlenhydraten oder durch Abspaltung aus Eiweisskörpern entstehe, trotz gleicher chemischer Zusammensetzung in manchen Eigenschaften verschieden sei, und vielleicht auch gegenüber jenen Fermenten, welche seine Umwandlung in Zucker bewirken, eine verschiedene Resistenz besitze. Es ist dies nur eine hypotetische Anschauung, so äusserte ich und fügte hinzu: „Ein genaues Studium der bei verschiedenen Ernährungsweisen gewonnenen Glycogene wäre für die Entscheidung dieser Frage unerlässlich.“ Im Jahre 1876 begann ich dieses Studium mit Glycogen, welches ich aus Lebern von Hunden gewonnen hatte, die ausschliess-